



# **Wir.Machen.Praxis – BNE in Brandenburg**

Achter Runder Tisch  
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Potsdam, 07.11.2018

# Inhaltsverzeichnis

Programm der Veranstaltung .....	3
Begrüßung .....	5
Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer .....	7
Impulse durch die Steuerungsgruppe .....	7
Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit .....	12
Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit - Interaktiver Input zu Narrativen .....	12
BarCamp .....	20
Vorstellung und Auswahl der Themen für das BarCamp .....	20
BarCamp 1: Wie gelingt die Umsetzung der BNE an Schulen? .....	20
BarCamp 2: Kultursensible Vermittlung von Nachhaltigkeit .....	21
BarCamp 3: Nachhaltiger Lernort Betrieb – BNE in der Berufsbildung .....	22
BarCamp 4: Massentierhaltung .....	23
BarCamp 5: Wie normativ / instrumentell darf BNE sein? .....	24
Werkstatt-Phase .....	25
Werkstatt 1: Vom Wissen zum Handeln - Eine Kurzeinführung in Transformatives Lernen .....	25
Werkstatt 2 BNE-Veranstaltungen und -projekte als Katalysator für regionale / kommunale Entwicklung / Vernetzung / Kooperation .....	26
Werkstatt 3 Qualitätskonzept in der eigenen Einrichtung - Praxis am Beispiel der Villa Fohrde .....	29
Werkstatt 4 Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit - BNE-Narrative entwickeln .....	30
Werkstatt 5 Wie kann ich mit BNE das Konsum- und Ernährungsverhalten verändern? .....	32
Lerneffekte des Runden Tisches .....	34
Lerneffekte des Runden Tisches – eine externe Sichtweise durch das Improtheater „Theater ohne Probe“ .....	34
Liste der Teilnehmenden .....	35

## **Veranstaltungsort**

Hoffbauer Tagungshaus  
Hermannswerder 23  
14473 Potsdam

# Programm der Veranstaltung

## Wir.Machen.Praxis – BNE in Brandenburg

Achter Runder Tisch Bildung für nachhaltige Entwicklung

Mittwoch 07.11.2018

### 10.00 Uhr Begrüßung und Einführung

**Abteilungsleiter Dr. Frank Reichel**, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

**Abteilungsleiter Volker-Gerd Westphal**, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

### 10.20 Uhr Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

Impulse durch die Steuerungsgruppe

- Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung  
**Prof. Dr. Heike Molitor**, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
- Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprozesses in Brandenburg  
**Karl-Heinrich von Bothmer**, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
- Umsetzung der SDGs auf Landesebene und Round Table Entwicklungspolitik  
**Marion Piek**, Brandenburg 21 e.V. / RENN Mitte  
**Detlev Groß**, Ministerium der Justiz, Europa und Verbraucherschutz
- BNE im neuen Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg: Umsetzung in der Schule  
**Ramona Krautz**, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
- Umsetzung des Landesaktionsplans - Stand der BNE-Qualitätsentwicklung und Koordinationsstelle für Brandenburg  
**Ulrike Braun**, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft

### 10.50 Uhr Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit - Interaktiver Input zu Narrativen

**Dr. Joachim Borner**, KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH

### 11.20 Uhr Vorstellung und Auswahl der Themen für das BarCamp

### 11.45 Uhr Wissen und Erfahrungen teilen - BarCamp-Phase

5 parallele Workshops zu Themenvorschlägen der Teilnehmenden

**12.45 Uhr Mittagessen**

**13.45 Uhr Parallele Werkstätten**

**Werkstatt 1 Vom Wissen zum Handeln -**

**Eine Kurzeinführung in Transformatives Lernen**

Input: **Elisabeth Kremer**, Kreisau-Initiative

Moderation: **Prof. Dr. Christian Hoffmann**, e-fect

**Werkstatt 2 BNE-Veranstaltungen und -projekte als Katalysator für regionale / kommunale Entwicklung / Vernetzung / Kooperation**

Input: **Marc Schreiber**, LAG, und **Dr. Lars Kulik**

Moderation: Volker Vorwerk, e-fect

**Werkstatt 3 Qualitätskonzept in der eigenen Einrichtung -**

**Praxis am Beispiel der Villa Fohrde**

Input: **Julia Wunderer**, Villa Fohrde

Moderation: **Dr. Dirk Scheffler**, e-fect

**Werkstatt 4 Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit -**

**BNE-Narrative entwickeln**

Input: **Dr. Joachim Borner**, KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH

Moderation: **Stefan Löchtefeld**, e-fect

**Werkstatt 5 Wie kann ich mit BNE das Konsum- und Ernährungsverhalten verändern?**

Input: **Dr. Alexandra Botzat**, NAHhaft e.V.

Moderation: **Jana Werg**, e-fect

**15.45 Uhr Lerneffekte des Runden Tisches – eine externe Sichtweise durch das Improtheater „Theater ohne Probe“**

**16:30 Uhr Verabschiedung und Ende der Veranstaltung**

# Begrüßung

**Abteilungsleiter Dr. Frank Reichel**  
**Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt**  
**und Landwirtschaft des Landes Brandenburg**



Herr Dr. Frank Reichel vertritt den Minister Vogelsänger, da dieser leider verhindert ist. Dem Minister ist das Thema sehr wichtig und er lässt einen Gruß an die Anwesenden ausrichten. Herr Dr. Reichel und das Ministerium freuen sich sehr über die zahlreichen Teilnehmenden. Es zeigt, dass richtige Themen und geeignete Formate angeboten werden. Das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist weiterhin von großem Interesse. Für eine gelungene nachhaltige Bildung bedarf es guter Projekte und Angebote sowie Leute, die diese entwickeln und voranbringen. Dies geht vor allem von den Anwesenden aus und auch von denjenigen, die nicht teilnehmen konnten.

Es stellt sich die Frage, wie mit den sozialen und ökologischen Belangen in Bezug auf die eigene Entwicklung umgegangen werden soll. Dies ist eine schwierige, aber auch eine notwendige Aufgabe mit großer Bedeutung für die Zukunft. In Zeiten, in denen Fake News bzw. alternativen Fakten immer mehr Bedeutung zukommt, muss dieser Entwicklung mit Bildungsangeboten sowie wissenschaftlichen Informationen entgegen gewirkt werden.

Herrn Dr. Reichel ist bewusst, dass der Alltag sehr anstrengend für die Aktiven ist, zum Beispiel die Kämpfe

um das Geld oder das korrekte Ausfüllen eines Förderantrages. Deshalb kommt ihnen ein großer Dank zu.

Die Projekte reichen vom Polarforscher über nachhaltiges Kochen bis zur nachhaltigen Gestaltung des Gartens. Dabei werden viele unterschiedliche Medien zum Einsatz gebracht, wodurch sowohl Kindergruppen als auch ältere Personen erreicht werden.

Er wünscht den Personen einen guten Austausch und viel Spaß bei der Veranstaltung.

**Abteilungsleiter Volker-Gerd Westphal**  
**Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des**  
**Landes Brandenburg**

Der Staatssekretär ist leider verhindert und wird durch Herrn Volker-Gerd Westphal vertreten. Die Vielzahl der Teilnehmenden zeigt die Bedeutung des Themas. Es ist nicht als eigenes Fach, aber als Querschnittsthema in den Lehrplänen enthalten. Dies zeigt die Bedeutung des Themas für das Land Brandenburg, u. a. im Bildungsministerium.



Bereits in der frühkindlichen Bildung (Kindergarten) wird das Thema aufgegriffen und zieht sich durch das ganze Leben. Es ist auch Thema für Weiterbildungen für Erwachsene. Das Thema sollte nicht nach der Schule beendet sein. Es ist kein Thema, welches ausschließlich in die formale Bildung gehört, sondern sollte



# Begrüßung

auch in der non-formalen Bildung, z. B. in Jugendverbänden oder der Ganztagsbetreuung nach der Schule (z. B. im Hort) vermittelt werden.

Ein Problem im Bildungsministerium sind die hohen Erwartungen für die vielen, ganz unterschiedlichen Querschnittsthemen. Das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung steht in einer Konkurrenz zu anderen Themen, u. a. mit Fake News und der damit verbundenen Demokratiebildung. Damit das Thema nachhaltige Entwicklung in diesem Wettbewerb weiterhin beachtet

wird, sollen die Anwesenden die Aufmerksamkeit auf dieses Thema lenken und dieses so aktuell halten. Deshalb ist es wichtig, dass das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung bespielt wird und seine Wichtigkeit behält.

Es ist dankenswert, dass die Teilnehmenden so aktiv sind. Herr Westphal wünscht allen einen schönen und interessanten Tag beim Runden Tisch.



# Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

## Impulse durch die Steuerungsgruppe

Mitglieder der Steuerungsgruppe stellen wichtige Entwicklungen mit großem Einfluss auf BNE in Brandenburg aus den letzten zwölf Monaten vor – von weltweiten Programmen bis hin zu konkreten Aktivitäten vor Ort in Brandenburg.

## Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung

**Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde**



Wir befinden uns im Nachfolgeprogramm der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung im Weltaktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung international“. Für Deutschland hat das BMBF den Hut auf und hat eine nationale Plattform BNE gegründet. Darin sind 30 berufene Mitglieder, die diesen nationalen Aktionsplan abgesegnet haben. In dieser Struktur gibt es Fachforen zu unterschiedlichen Bildungsbereichen, u. a. zur Hochschule, in welchem Frau Prof. Dr. Molitor selbst Mitglied ist. Diese hat sich zur Aufgabe gestellt, herauszufinden, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung in den unterschiedlichen Bereichen implementiert werden kann und welche Maßnahmen dazu entwickelt werden müssen.

Es gibt auch den non-formalen Bildungsbereich für die Kommunen und verschiedenste Bildungsbereiche. Die Fachforen haben Vorschläge für den nationalen Aktionsplan vorbereitet, welcher im letzten Jahr verabschiedet wurde. Es ist eine Art Handlungsleitfaden auf Bundesebene, der auch für die Länder wirksam werden soll. Die Hochschulen und der schulische Bereich arbeiten sehr eng mit der Kultusministerkonferenz zusammen und haben sich mit dem Aktionsplan auseinandergesetzt, da schlussendlich die Länder auf Ebene der Schulen und Hochschulen in der Verpflichtung und für die Umsetzung zuständig sind. 2019 endet das Weltaktionsprogramm. Das Nachfolgeprogramm ist bereits auf dem Weg. Auf internationaler Ebene verständigt man sich darüber, wie es danach für die nächsten fünf Jahre weitergeht. Zwei Punkte sind dabei besonders wichtig: Zum einen wie Netzwerke und Strukturen gestärkt werden können und zum anderen soll das Handlungspotential betont werden.

Insbesondere die Jugend ist aufgefordert, auf der Bundesebene - dem [YouPan](#) - aktiv zu sein. Diese sitzen z. B. im Hochschulforum und bringen die Sicht der Studierenden mit ein.

## Fortschreibung des Nachhaltigkeitsprozesses in Brandenburg

**Dr. Martin Pohlmann, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg**

Im Januar 2018 gab es einen Kabinettsbeschluss zur Umsetzung und Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie, verbunden mit einem Bericht an den Landtag. Der erste Teil befasst sich mit der Umsetzung der vielen Maßnahmen, welche in der Nachhaltigkeitsstrategie genannt sind. Darin sind 223 Maßnahmen enthalten, welche auch planmäßig umgesetzt werden sollen. Ein kleiner Teil ist bereits abgeschlossen bzw. wird noch begonnen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Fortschreibung der Eckpunkte.

# Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer



Von der UN gibt es mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) einen Beschluss zur Agenda 2030: Ein neuer Rahmen, auf den sich die nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen beziehen kann. Dieser ist breit aufgespannt und das Land versucht, sich mit der Nachhaltigkeitsstrategie daran zu orientieren.

Die Zielorientierung ist ein Punkt, den sich das Land Brandenburg in diesem Jahr vorgenommen hat. Die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie sollen präziser formuliert und mit Indikatoren verknüpft werden. Die Maßnahmen sind wichtig, sollen aber aus der überarbeiteten Strategie ausgegliedert werden, um sich auf den Zielrahmen zu konzentrieren. Bis zum Kabinettsbeschluss Anfang des kommenden Jahres soll festgelegt werden, was für das Land Brandenburg wichtig ist.

## Umsetzung der SDGs auf Landesebene und Round Table Entwicklungspolitik

**Marion Piek, Brandenburg 21 e.V. / RENN Mitte  
Detlev Groß, Ministerium der Justiz, Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg**

Der Verein Brandenburg 21 ist seit eineinhalb Jahren Partner bei RENN, den regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien im Auftrag des Rates für Nachhal-

tige Entwicklung. Dort haben sie den Auftrag, Nachhaltigkeitsinitiativen und Akteur\*innen zu vernetzen und sichtbarer zu machen. In diesem Jahr gab es zwei Veranstaltungen. Zum einen die Jahrestagung und die Preisverleihung für die deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit. Unter anderem hat die Gemüseackerdemie in Brandenburg einen Preis gewonnen. Darüber hinaus befragten sie Akteur\*innen. Eine Befragung beschäftigte sich mit den zivilgesellschaftlichen Nachhaltigkeitsinitiativen, eine zweite mit Bildungseinrichtungen, die BNE-Angebote anbieten. Die Kommunen waren Zielgruppe der dritten Befragung.

Wichtige Ergebnisse der Befragung der Nachhaltigkeitsinitiativen: 18 Prozent der zivilgesellschaftlichen Nachhaltigkeitsinitiativen sagten, dass sie Bildungseinrichtungen sind. Der überwiegende Anteil sind keine Bildungseinrichtungen. Mehr als 60 Prozent aller Nachhaltigkeitsinitiativen befassen sich mit Bildung. Bei den Akteur\*innen ist angekommen, dass Bildung ein wichtiger Baustein ist, um Nachhaltigkeit voranzubringen.



38 Prozent der 120 Bildungseinrichtungen sagten, dass sie die Qualitätskriterien BNE nur wage kennen und 18 Prozent gar nicht. Mehr als 50 Prozent kennen die Qualitätskriterien somit kaum oder gar nicht. Bei den Kommunen war die Aussage, dass Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit komplett fehlen. Weder bei der



# Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

Kommunalakademie noch der Landesverwaltungsakademie gibt es ein Angebot zu den SDGs. Es ist zu begrüßen, dass BNE im Rahmenlehrplan verankert ist und so die Schüler\*innen erreicht werden. Diese sind aber erst in 10 bis 20 Jahren die handelnden Akteur\*innen. Wichtig ist darüber hinaus, die Kommunen, Unternehmen und weitere Akteur\*innen der Zivilgesellschaft zu erreichen.

Um das Thema berufliche Bildung muss sich stärker gekümmert werden. Es ist schön, dass im Land Brandenburg nun die Servicestelle BNE kommen wird und Angebote und Maßnahmen außerschulischer Bildung stärker koordinieren werden. Wichtig ist, dass die BNE Richtlinie fortgeführt und aufgestockt wird, um Maßnahmen in der Fläche und in der Region zu realisieren.

## Round Table Entwicklungspolitik Brandenburg

Der [Round Table](#) will den Austausch fördern und Menschen erreichen sowie Akzente setzen, um die nachhaltige Entwicklung in Brandenburg aktiv mitzugestalten. Dazu findet seit Jahren beispielsweise die [BREBIT](#) (Brandenburgische entwicklungspolitische Informationstage) statt.



Die Promotor\*innen, ausgestattet mit Geldern des BMZ und des MBEV, sind an den Schulen unterwegs, um dieses Thema zu vermitteln. Es gibt derzeit sechs, in

der nächsten Periode sieben Personen und drei kirchliche Promotor\*innen, die landesweit informieren und auch auf neue Gruppen zuzugehen.

Ein Schwerpunkt ist auch, dass die Migrant\*innen partizipieren sollen und zum Beispiel ihre Erfahrungen an Schulen weitervermitteln. Dafür gibt es ein eigenes Netzwerk.

In den letzten zwei Jahren wurden über zwanzig Bürgerdialoge durchgeführt. Teilnehmende waren unter anderem die Kommunen. Diese bzw. der kommunale Spitzenverband sind noch nicht am Round Table beteiligt. Es ist wichtig, nicht in den Nischen zu bleiben, sondern viele unterschiedliche Akteursgruppen anzusprechen und miteinander zu verbinden. Bei dem 10. Round Table Entwicklungspolitik in 2019 wird es um die Vorbereitung auf die nächste Legislatur gehen. Vor den kommenden Wahlen müssen die Parteien auch zu ihren Positionen zur Nachhaltigkeit, Entwicklungspolitik und der Bildung für nachhaltige Entwicklung bewertet und befragt werden.

## BNE im neuen Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg: Umsetzung in der Schule

### Ramona Krautz, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Seit eineinhalb Jahren gibt es den neuen Rahmenlehrplan für Brandenburg und Berlin. Darin sind 15 übergreifende Themen festgelegt worden, u. a. BNE. Die übergreifenden Themen sind nicht einzeln für sich zu betrachten, sondern miteinander zu verknüpfen. Die Schulen sind aufgefordert, auf Grundlage des Rahmenlehrplans ein eigenes Curriculum auszuarbeiten. Es gibt drei Teile des Rahmenlehrplans. Diese sollen sinnvoll miteinander verknüpft werden.

Jeder Schüler bzw. jede Schülerin muss einmal in seinem / ihrem Schulleben mit dem Thema BNE und den anderen Querschnittsthemen in Berührung kommen.

# Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer

Dabei kann die Schule selbst entscheiden, an welcher Stelle (Fach / Jahrgang) sie das Thema einbaut. Die Umsetzung erfolgt individuell. Zum Beispiel kann das Thema in einer Unterrichtsstunde, fachübergreifend, fächerverbindend oder in den Ganztagsangeboten behandelt werden. Der Rahmenlehrplan bietet den Schulen so vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.



Viele Schulen benötigen bei der Umsetzung Unterstützung. Unterstützend sind die externen Anbieter\*innen, die zum Teil auf die Schulen zukommen oder über andere Schulen vermittelt werden. Viele Schulen stehen noch am Anfang der Umsetzung, da sie sich in das breite Spektrum einarbeiten müssen. Der neue Rahmenlehrplan verpflichtet die Schulen jedoch, die Querschnittsthemen zu behandeln. Ein Dank geht an die externen Unterstützer\*innen, welche den Schulen helfen. Schulen können sich über verschiedene Wege weitere Informationen und Unterstützung einholen. In den Schulamtsbereichen gibt es Berater\*innen, an denen sich die Schulen zum Thema BNE wenden können. Darüber hinaus gibt es diverse Publikationen und Materialien sowie auch Informationen auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg. Zudem können Anbieter\*innen Förderanträge stellen, wenn es um Projekte zum Thema BNE geht. Somit können den Schüler\*innen spannende Projekte gezeigt werden.

Eine weitere Unterstützung bietet der Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung. Beispielfähig haben sich im Rahmen einer Initiative in Cottbus drei Grundschulen zusammengeschlossen, um den Schwerpunkt globale Entwicklung in ihrem Schulprogramm zu verankern. Zu diesem Projekt ist eine [Handreichung](#) im Internet abrufbar. Die Schulen sind auf einem guten Weg, stehen aber vor großen Herausforderungen, bei denen sie unterstützt werden.

## Umsetzung des Landesaktionsplans BNE – Stand der BNE-Qualitätsentwicklung und Koordinationsstelle für Brandenburg

**Ulrike Braun, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg**

2018 gab es vier zentrale Ziele. Ein Ziel war die Organisation des runden Tisches BNE. Dieser wird auch in den kommenden zwei Jahren stattfinden.

Weiteres Ziel war, nachhaltige Bildungslandschaften, Netzwerke, Kooperationen für BNE zu bilden und zu unterstützen und Haupt- und Ehrenamtliche für BNE zu qualifizieren. Dazu wurden viele verschiedene Projekte gefördert, wie zum Beispiel der [strategische Handlungsrahmen](#) zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der BNE, das Projekt „Bildung engagiert für nachhaltige Entwicklung [BieNE](#)“ der LAG oder die Qualitätsentwicklung der Villa Fohrde. Darüber hinaus wurden Projekte der BUND-Jugend ([Gutes Essen - gutes Klima](#)), die Internetplattform [BNE in Brandenburg](#) und die Fortbildung Drei aus Sieben sowie weitere Projekte unterstützt.

Des Weiteren war ein Ziel, Akteur\*innen in Arbeit zu unterstützen. Dazu wurde mit Unterstützung von ESF-Mitteln ein Projekt der LAG gefördert, das den Zugang zu BNE-Materialien in Verbindung mit der Erarbeitung eines [Praxisleitfadens](#) für Praktiker\*innen der BNE ermöglicht.

# Bausteine BNE in Brandenburg – Das letzte Jahr im Zeitraffer



Im Anschluss an den letzten Runden Tisch wurde der BNE-Qualitätskatalog im Ministerium verabschiedet und an die Akteur\*innen versandt. Das entsprechende Ziel im Landesaktionsplan heißt standardisiertes Maßnahmen- und Prozesscontrolling. Die Landesregierung

war aufgefordert, landesweite Qualitätsstandards in einem partizipativen Prozess zu entwickeln. Diese Qualitätsstandards sollen nun mit Leben gefüllt werden. Dazu wurde ein europaweiter Teilnahmewettbewerb und eine anschließende Angebotsaufforderung für die Service- und Koordinierungsstelle durchgeführt. Frau Braun ist zuversichtlich, dass im Dezember der Vertrag abgeschlossen wird und zum Jahresbeginn 2019 die Service- und Koordinierungsstelle ihre Arbeit aufnehmen kann. Es ist geplant, dazu einen fünfjährigen Vertrag zu vergeben. Aufgaben sind die Verbreitung und Vermittlung des BNE-Qualitätskatalog sowie Weiterbildungsangebote für Einrichtungen und Einzelpersonen zum Thema BNE.

Da Frau Braun für das nächste Jahr andere Aufgaben übernimmt, wird Frau Kerstin Trick bis zum 29.02.2020 die Ansprechpartnerin für BNE im MLUL auf Mitarbeiterebene sein. Sie freut sich auf eine gute und schöne Zusammenarbeit.



# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit

## Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit - Interaktiver Input zu Narrativen

**Impuls durch Dr. Joachim Borner**  
**KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH**

Zu Beginn seines Vortrags wird ein kurzer [Film](#) als Anschauungsbeispiel gezeigt. Die Folien können [hier](#) heruntergeladen werden.

Narrative stellen Subtexte und Ansichten dar. Sie sind Geschichten, die aus der Kommunikation miteinander entstehen, so Herr Borner.

Die schlechte Nachricht ist, dass es keine guten Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit gibt. Es gibt jedoch zahlreiche Erzählungen des Nichtnachhaltigen. Es existieren viele Erzählungen darüber, was nicht funktioniert. Die Narrative der heutigen Zeit sind die Geschichten, die die ganze Lage erst so schlimm gemacht haben. Die Diskrepanz des Sollzustandes zu unserem Handeln ist extrem groß.

Beispielsweise folgendes Narrativ: In 2018 waren bereits am 24. April die Ressourcen des gesamten Jahres verbraucht. Demnach brauchen wir 3 bis 4 Erden, um unseren eigentlichen Bedarf zu decken.

Fast überall kann man rückwärtsgewandte Visionen betrachten. Die Annahme, die dahintersteht: Irgendwann in der Vergangenheit haben wir uns Verlaufen. Irgendwann haben wir den falschen Abzweig genommen. Jetzt suchen wir danach, wie wir wieder dahin zurückkommen, wo wir den Abzweig verpasst haben. Dann wird alles gut.

Es geht um etwas Grundsätzliches bei den Narrativen: Das Überleben der menschlichen Kultur. Es gibt die Hoffnung, dass Erzählungen zu diesen Lernprozessen Impulse für ein besseres Leben vermitteln.

Von Narrativen wissen wir, dass diese wissenschaftsbasiert, nicht jedoch wissenschaftlich sein müssen. Nachhaltige Erzählungen sind immer normativ, d. h. es gibt Leitplanken für unser Handeln. Uns ist aber nicht bewusst, was zwischen diesen Leitplanken passiert. Wie ist der Alltag in Zukunft oder die künftige Kultur?



Nachhaltige Entwicklung gibt es nicht real – nur fiktional. Nachhaltigkeit existiert bisher nicht. Wenn wir also Nachhaltigkeit schaffen wollen, müssen wir in die Zukunft gehen. Die Zukunft muss von uns designt, also beschrieben werden. Wenn beispielsweise bis 2050 die Welt klimaneutral sein soll, muss die Welt sich verändern und für diese Zukunft eine Geschichte geschrieben werden.

Wir Menschen hatten noch nie so eine Langzeitverantwortung. Was im Rahmen von nachhaltiger Entwicklung fehlt, aber unbedingt getan werden muss, ist über eine entsprechende Grundhaltung zu sprechen: ein empathisches Verständnis zu Umwelt, Menschen und Natur: Und nicht nur über diese Haltung sprechen, sondern sie auch zeigen.



# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit

Wir.Machen.Praxis – BNE in Brandenburg  
8. Runder Tisch

## Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit

Joachim Borner

KMGNE

Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung



### Die schlechte Nachricht:

Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit gibt es  
(noch) nicht.

Hätten wir sie wäre alles anders...





# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit

## Wir haben:

Erzählungen des Nichtnachhaltigen  
(Boden unter den Füßen weg – Bruno Latour)

Erzählungen von normativen, lebensleeren Leitplanken

Erzählungen des Klein-Klein

Erzählungen, die aus der Vergangenheit erzählen



**KMGNE**

Kolleg für Management und Gestaltung  
nachhaltiger Entwicklung gGmbH

Erzählen ist offenes, kreatives Gestalten von  
möglichen, wünschenswerten Zukünften



**KMGNE**

Kolleg für Management und Gestaltung  
nachhaltiger Entwicklung gGmbH

# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit

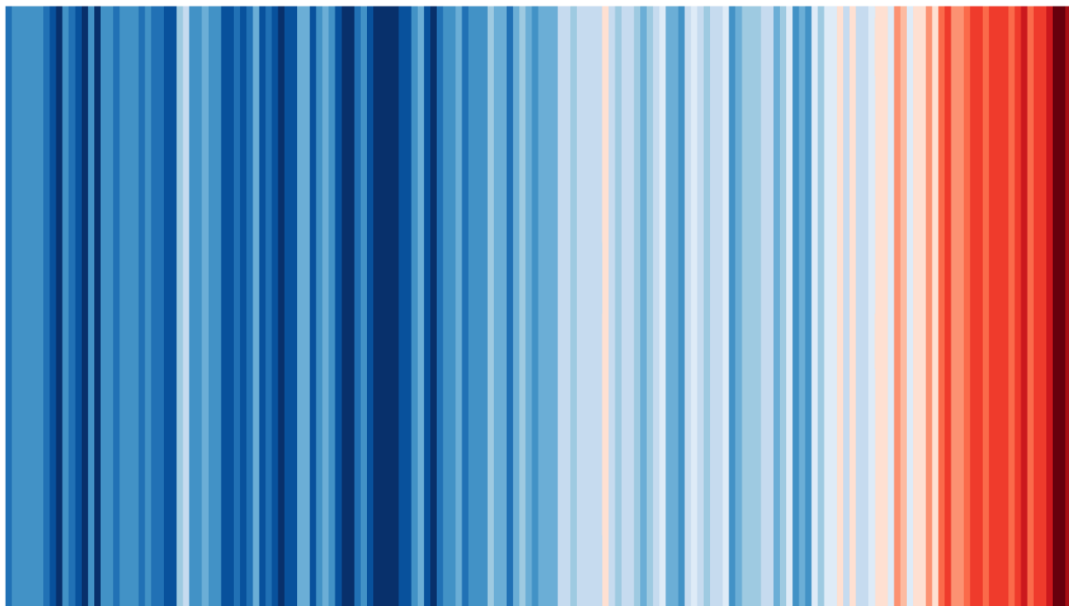


# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit



**KMGNE**  
Kolleg für Management und Gestaltung  
nachhaltiger Entwicklung gGmbH

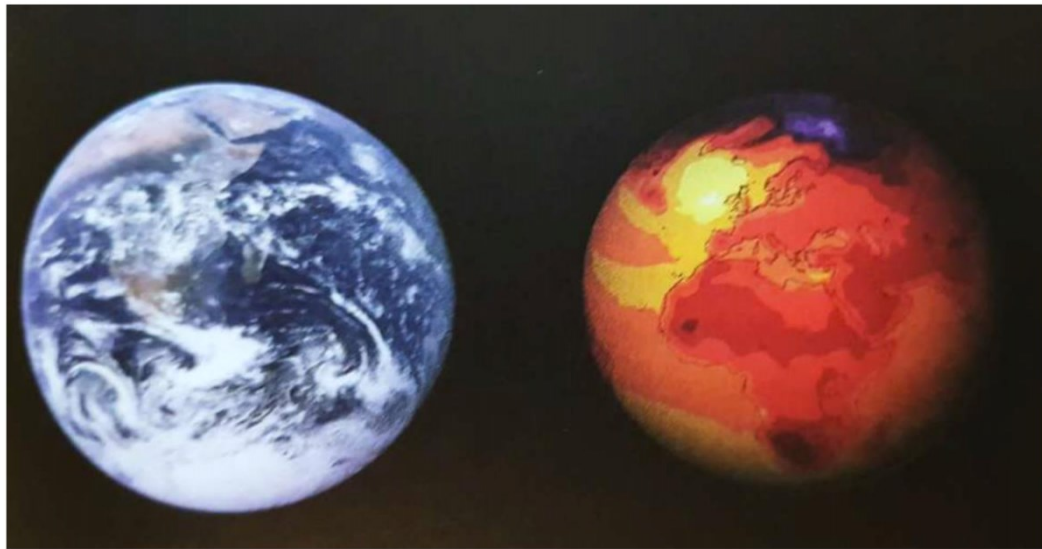
© Germanwatch / Jörg Farys-Die Projektoren



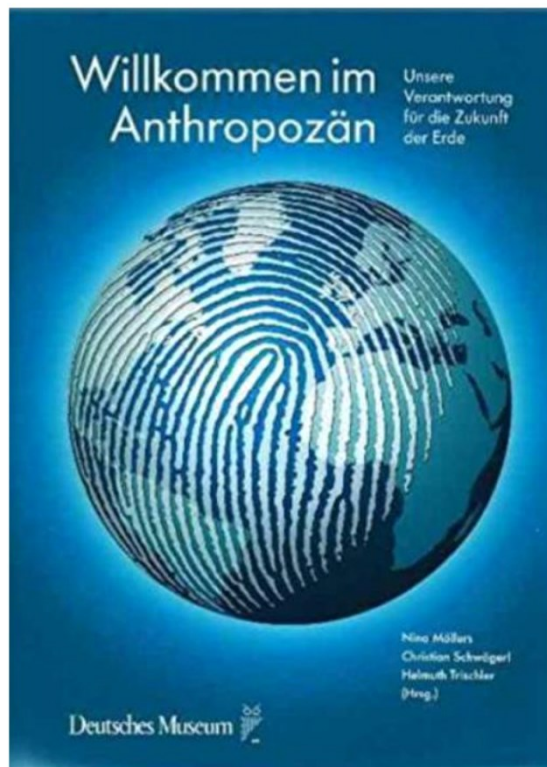
**KMGNE**  
Kolleg für Management und Gestaltung  
nachhaltiger Entwicklung gGmbH

© Ed Hawkins <https://www.climate-lab-book.ac.uk/2018/warming-stripes/>

# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit



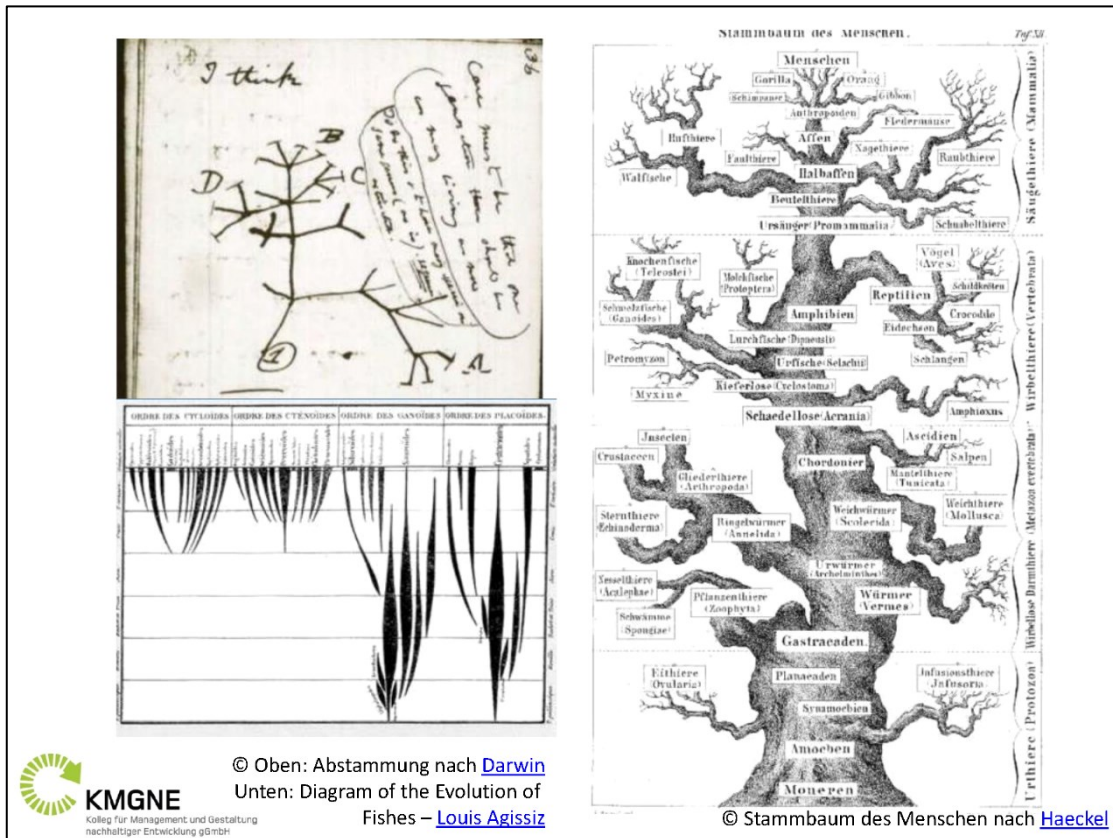
© aus „Neue Metaphern, Bilder und Symbole für Narrationen über Klimakulturen und nachhaltige Produktions- und Lebensweisen“ – Vortrag von Ernst Wagner im Rahmen der Sommeruni 2018 in Karnitz



© Deutsches Museum



# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit



## Narrative zwischen ‚anything goes‘ oder ‚fake news‘ und gesellschaftlicher Verantwortung in der Bildung

### Kriterien

- Übersetzung
- Nicht ideologisch
- Einfach
- Effektiv - nicht beliebig
- Sind als Narrative transparent, metakognitiv aufbereitet
- Dialogisch – multiperspektivisch

## Kommunikation von Klimakultur, Transformation und nachhaltiger Entwicklung

- Es sind Narrationen aus der Zukunft, die davon erzählen, wie und was wir in der ganzen Tiefe der Herausforderung organisiert und gestaltet haben werden (Futur II).
- Es sind serielle Narrationen, die verschiedene Alternativen von Zukunft erzählen.
- Die Erzählungen sind nicht fertig, sind „offen“ für andere, die miterzählen wollen.
- Diese Narrationen haben Kontext und Zweck (z.B. Perspektivenwechsel, Resilienzfähigkeit, Überschreitung von Spielregeln)



# Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit

## Das Besondere großer oder starker Erzählungen:

Ausdruck, Repräsentation von Zusammenhängen,  
von Welt, ästhetisch gestaltet / kulturell geformt

... und ....

prägen gleichzeitig die Vorstellungen von  
Zusammenhängen, Welt und damit Einstellungen  
und Verhalten (Lernen am Modell)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Joachim Borner  
[jborner@kmgne.de](mailto:jborner@kmgne.de)  
[www.kmgne.de](http://www.kmgne.de)



# BarCamp

## Vorstellung und Auswahl der Themen für das BarCamp

Die im Vorfeld genannten Themen für das BarCamp sind:

- Wie können Politik und Verwaltung im Land und den Kommunen Brandenburgs (weiter) qualifiziert werden?
- Nachhaltiger Lernort Betrieb – BNE in der Berufsbildung
- Elementarbildung für biologische Vielfalt
- Kultursensible Vermittlung von Nachhaltigkeit
- Einflussnahme vor Ort gewinnen
- Wie gelingt die Umsetzung der BNE an Schulen?
- Katalogisierung von Wissen
- Wie normativ / instrumentell darf BNE sein?

Ergänzt werden diese Themen im Plenum um das Thema

- Massentierhaltung

Die Teilnehmenden ordnen sich den Themen zu. Die fünf Themen mit den meisten Teilnehmenden starten jeweils eine intensive Diskussion.

## BarCamp 1: Wie gelingt die Umsetzung der BNE an Schulen?

**Impulsgeberin: Marion Reinhardt, Grundschule Glindow**

**Impulsgeber: Daniel Kowal, Solar Explorer - Kulturlandschaft Uckermark e.V.**

**Moderation und Dokumentation: Prof. Dr. Christian Hoffmann, e-fect**

In diesem BarCamp wurden vier Fragestellungen diskutiert:

1. Wie bekomme ich das Thema Nachhaltigkeit gut in die Schulen?
2. Wie kann eine systematische und gute Struktur dazu geschaffen werden?
3. Welcher Grad an Nachhaltigkeit ist gewünscht?
4. Wie gehen wir mit der „Natur“ der Menschen um?

Sehr schnell wird in der Diskussion klar, dass diese Fragen gerade beim Thema Nachhaltigkeit nicht isoliert

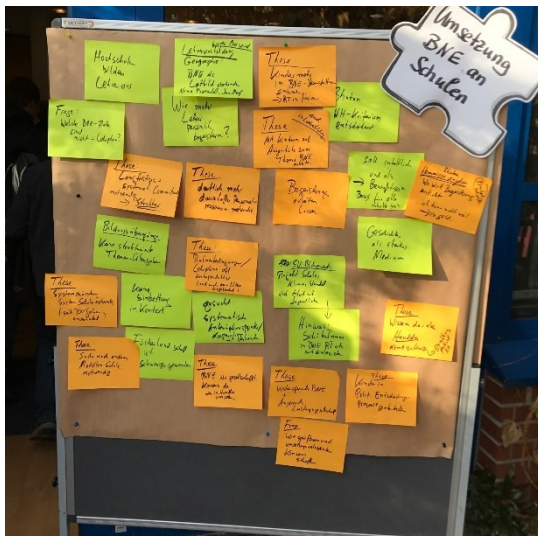
voneinander angegangen werden können und dass das „System Schule“ weit gefasst werden muss, zum Beispiel bis zur Lehrer\*innen-Ausbildung an den Hochschulen und dem gesellschaftlichen Umfeld der Schulen (und damit den Familien der Schüler\*innen). Es wird auch festgehalten, dass beim Thema BNE keine systematische Themenübergabe an den Bildungsübergängen besteht und dass das Thema BNE meist nicht in einen Kontext eingebunden ist.

In der Diskussion werden ausgehend von Problemen an einzelnen Schulen und Best Practice-Beispielen Thesen formuliert, die die Ergebnisse der einzelnen Themenstränge festhalten:

1. Für eine umfassende Veränderung / Verbesserung der BNE-Verankerung an Schulen ist ein langfristiges systemisches Commitment notwendig und es müssen (finanziell hinterlegte) Strukturen geschaffen werden.
2. Es müssen deutlich mehr und dauerhafte personelle Ressourcen aufgebaut werden (Anmerkung: keine kurzen Projektstellen, mit denen keine kontinuierliche Arbeit möglich ist).
3. Kinder sollten mehr in BNE-Veranstaltungen eingebunden werden, z. B. in den Ferien.
4. Mit Kindern sollte (auch schon in der Lehrer\*innen-Ausbildung) auf Augenhöhe zum Thema BNE gearbeitet werden. Stichwort: Begeisterung arbeiten lassen.
5. Rahmenbedingungen und auch Lehrpläne sind oft kontraproduktiv (auch wenn Eltern eine genaue Einhaltung der nicht nachhaltigkeitsbezogenen Lehrpläne einfordern).
6. Das Wissen ist schon da, aber das Handeln kommt oft zu kurz (Einkauf, Essen etc.).
7. BNE sollte wo immer es der gesellschaftliche Konsens schon hergibt, in konkretes Handeln umgesetzt werden.
8. BNE und die Leistungsgesellschaft stehen Teils im Widerspruch (v. a. wenn Schüler\*innen für ein Funktionieren in der Leistungsgesellschaft ausgebildet) werden.
9. BNE sollte Hemmnisse angehen: wo wird Begeisterung erstickt?
10. BNE sollte Freiräume schaffen.

# BarCamp

11. Eine Grundlegende Änderung des Gesamtsystems Schule ist notwendig (gibt es in dieser Form fast unverändert seit 200 Jahren) / Suche nach anderem Modell Schule ist notwendig.
12. Kinder sollten wo möglich in politische Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden.



## BarCamp 2: Kultursensible Vermittlung von Nachhaltigkeit

Impulsgeberin: Gülcan Nitsch, Yeşil Çember – ökologisch interkulturell gGmbH

Moderation und Dokumentation: Volker Vorwerk, e-fect

Die Referentin hatte 2006 festgestellt, dass Nachhaltigkeit in der türkischen Gemeinschaft kein Thema ist und als Luxusproblem betrachtet wird. Mit einem kultursensiblen Vorgehen war es dennoch möglich, Nachhaltigkeit als Thema in den türkischen Gemeinschaften in Berlin zu etablieren und davon ausgehend in andere deutsche Städte sowie auf andere Nationalitäten zu übertragen.

Der Aspekt Umweltschutz konnte beispielsweise über den Umweg über Chemikalien im Haushalt und Gesundheit zugänglich gemacht werden. In der Türkei und damit in der türkischen Gemeinschaft in Deutschland werde – anders als in vielen deutschen Haushalten –

mit über 20 bisweilen gesundheitsschädlichen Chemikalien geputzt. Diese werden teilweise aus der Türkei importiert, da sie in Deutschland nicht erhältlich sind. Der Tod einer Frau in der Folge des Mischens zweier Putzmittel war ein Aufhänger, um für das Thema zu sensibilisieren.

Menschen mit Migrationshintergrund werden mit den Methoden für Deutsche nicht gut erreicht. Das bloße Übersetzen von Texten reicht nicht. Es müssen kulturellen Besonderheiten beachtet und aufgegriffen werden.

Bei der Medienwahl ist neben den Aspekten Sprache und Bildung zu beachten, dass in der türkischen Gemeinschaft mehr gesprochen als gelesen wird. Mund-Propaganda ist deshalb sehr wichtig. Einfache Texte mit Bildern im Comic-Stil werden besser angenommen. Für Menschen, die nicht gut lesen können, sind Vorlesen und Ton-Dokumente hilfreich. Die Materialien sollen zudem mit Menschen mit geringem Bildungsgrad getestet werden, um einfache, verständliche Texte zu erzeugen, die bei den Menschen ankommen. Das Medium muss also den Adressat\*innen angepasst werden.

Das Thema Nachhaltigkeit konnte für die Türkische Gemeinschaft über die Themen **Mitgift** – lang geplante, nachhaltige Versorgung der eigenen Kinder – und **Religion** zugänglich gemacht werden. Im Koran stehe beispielsweise, dass Verschwendung Sünde sei.

Sürdürülebilirlik, der türkische Begriff für Nachhaltigkeit, wird in der türkischen Gemeinschaft kaum benutzt und daher nicht verstanden. Im Englischen (sustainability) und im Französischen (soutenabilité) hat der Begriff unterschiedliche Bedeutungsgehalte. Im Französischen wird eher an Bäume oder Forst gedacht. Dies muss berücksichtigt werden, wenn über das Thema in unterschiedlichen Sprachen gesprochen wird.

Die Intellektuellen müssen die anderen da abholen, wo sie sind und nicht warten, bis jemand kommt. Es müssen die Orte aufgesucht werden, wo die Menschen erreichbar sind. Selbst Aspekte wie Kohlendioxid,

# BarCamp

350 ppm und Klimawandel können Menschen ohne Vorbildung in drei Stunden vermittelt werden. Derartige Bildungsveranstaltungen sind erfolgreicher, wenn sich jede Person ein Ziel setzt oder eine Aufgabe übernimmt, die in einer Folge-Sitzung kontrolliert werden kann. So können auch gut Multiplikator\*innen gewonnen werden.

Über Nachbarschaftsprojekte können dann auch Menschen anderer Nationalitäten und Deutsche erreicht werden.

Es kann hilfreich sein, eigene glaubhafte Beispiele einzubringen. Andere können inspiriert, aber nicht belehrt werden. Beispielsweise kann Kleidung repariert statt immer neu gekauft werden. Persönliche Geschichten in Verbindung mit Filmen über Kinderarbeit in Kleiderfabriken, kann das Kauf-Verhalten ändern.

Auch ist es hilfreich, nicht einzelne Menschen, sondern Gruppen anzusprechen sowie die Treffen zu wiederholen. So entstehen soziales Nachahmen und sozialer Druck, was Veränderungsprozesse beschleunigt.

Auch lokale Besonderheiten können helfen. In der Türkei ist das Unglück von Tschernobyl gut bekannt und die Atomenergie verhasst. Dies konnte als Aufhänger genutzt werden, um Menschen aus der türkischen Gemeinschaft dazu zu bewegen, den Stromanbieter zu wechseln.

Anhand eines berichteten Problems wurden die Erkenntnisse beispielhaft angewendet. Bei „Leib und Seele“, eine Initiative, die Flüchtlinge ehrenamtlich unterstützt, sind Plastiktüten ein Ärgernis. Die verteilten Stoffbeutel werden von den überwiegend männlichen Flüchtlingen als „uncool“ abgelehnt. In der Diskussion wird eine Lösung entwickelt. So könne es zielführend sein, Einkaufsnetze statt Stoffbeutel als Ersatz für die Plastiktüten anzubieten, da in der Türkei häufig mit Netzen eingekauft wird. Diese könnten von Flüchtlingen hergestellt werden, die geschickt in Handarbeiten sind. Oder Stoffbeutel werden so umgestaltet, dass sie angenommen werden. Hier kommt es darauf an, kultur-

spezifische Anknüpfungspunkte zu finden. Moralische Appelle helfen hingegen nicht weiter.

Zusammengefasst: Es müssen Anknüpfungspunkte gesucht werden, die sich aus den Narrativen, Gepflogenheiten und Werten anderer (Sub-)Kulturen ergeben, um Änderungen im Verhalten erreichen zu können. Dazu ist es hilfreich, mit den Beteiligten zu sprechen und über Nachfragen kulturspezifische Anknüpfungspunkte zu finden. So können sowohl komplexe Themen wie Nachhaltigkeit vermittelt als auch Verhaltensänderungen erreicht bzw. Blockaden gelöst werden. Dies dürfte für internationale Unterschiede und nationale Subkulturen gleichermaßen gelten.

Link zu weiteren Infos: [www.yesilcember.eu](http://www.yesilcember.eu)

## BarCamp 3: Nachhaltiger Lernort Betrieb – BNE in der Berufsbildung

**Impulsgeber: Robert Hantsch, Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH**

**Moderation und Dokumentation: Dr. Dirk Scheffler, e-fect**

Die Teilnehmenden am BarCamp zum Thema Betriebe als nachhaltige Lernorte reflektieren Möglichkeiten, Zugänge und Barrieren, um Betriebe stärker als Lernorte nachhaltige Entwicklung zu gestalten (vgl. Abbildung 1). Ein wichtiges Thema ist hier die strukturelle Verankerung, die durch Berichtspflichten gefördert, aber durch ältere Lehrende und fehlende öffentliche Unterstützung häufig ausgebremst würden. Andererseits gibt es bereits Wirtschaftsförderungen, die hier unterstützen, z. B. in Barnim. Die Nachhaltigkeit einer Organisation könnte als Merkmal zur Bindung von Mitarbeitenden, eine Kombination von top-down und bottom-up-Ansätzen und Engagement bei Unternehmensverbänden und Kammern mittelfristig wirksam sein.

Den Zugang zu Betrieben könnten neutrale Botschafter\*innen schaffen, die am Vorhandenen ansetzen sowie über im Betrieb beschäftigte Ausbilder\*innen, Gleichstellungs- / Nachhaltigkeitsbeauftragte und

# BarCamp

Schnittstellen zu externen Akteur\*innen gelingen. In der Berufsausbildung müsse das Thema Nachhaltigkeit Prüfungsrelevanz bekommen. Thematisch könnte Nachhaltigkeit auch über derzeit aktuelle / brisante Themen adressiert werden, z. B. Digitalisierung und Fachkräftemangel.

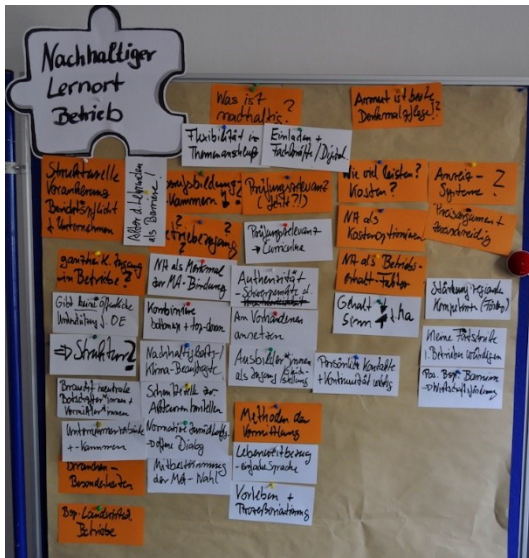


Abbildung 1 Diskussionspunkte Nachhaltiger Lernort Betriebe

Letztlich sei Nachhaltigkeit ein Kostenfaktor, aber auch ein Weg zu Kostenoptimierung, Mitarbeitengewinnung (Sinnorientierung) und langfristig wichtig, um als Organisation zukunftsfähig zu sein.

## BarCamp 4: Massentierhaltung

Impulsegeber: Dirk Marx, Interforum / BTU CS Trans-LAB

Moderation und Dokumentation: Stefan Löchtfeld, e-fect

Zu Beginn beschreibt Dirk Marx seine Aktivitäten, um die geplante Erweiterung des Schweinemaststalls in Tornitz zu verhindern. Gestartet ist die Bürgerinitiative mit vielen Menschen, die nach und nach weniger wurden. Dauer und Anfeindungen von außen waren auch Gründe dafür – „Gerichtsprozesse machen einsam“.

Unterstützung sei für ihn von Nöten, in der Auseinandersetzung vor Gericht. Mit Themen wie Immissionschutz (Geruch, Abgase etc.) kam die Bürgerinitiative im Rahmen von Klagen nicht weiter. Derzeit gehe es um die Auseinandersetzung über Ableitung von Regenwasser und ein Gutachten zum Tierwohl. Aber auch diese Themen seien nicht übertragbar, so Herr Marx. Immer sei der Einzelfall zu betrachten.

Für ihn persönlich war der Umgang mit den Tieren in den großen Schweineställen der Kristallisationspunkt, um sich zu engagieren. Wie kommen wir zu einer anderen Landwirtschaft? Wie kann die Ernährung der Bevölkerung umgestellt werden? Dies sind die Fragen, die sich auch die anderen Teilnehmenden stellen. Als weiteres Ziel formulieren die Teilnehmenden, dass in die Fleischpreise auch der Generationenschaden eingepreist werden muss.

Herr Marx berichtet von Widerständen gegen seine Aktivitäten: Klagen können nur berechnete (Umwelt)Verbände, die dann eingebunden werden müssen. Er erlebte häufig verbale Unterstützung von Verwaltung und Politik, dem dann keine Taten folgten. Außerdem würden die Betreiber\*innen mit den Themen Bestandssicherung und Arbeitsplätze sowie dem Narrativ, den Hunger weltweit zu bekämpfen, argumentieren. Dagegen sei das Narrativ nachhaltige Ernährung eher schwach.





# BarCamp

In der Diskussion wird deutlich, dass es kaum bis keine Schnittmengen zwischen Befürworter\*innen und Gegner\*innen gibt. Hier sollte das Ziel sein, aus dem Konflikt in einen gemeinsamen Diskurs zu kommen.

Neben der Möglichkeit, auch Zwischenerfolge – wie den derzeitigen Baustopp – zu feiern, schlugen die Teilnehmenden vor, mit den Willigen zu arbeiten und sich hier Unterstützung zu holen. Außerdem sollten die juristischen Möglichkeiten zur Nutzung für andere Bürgerinitiativen verbreitet werden.

## BarCamp 5: Wie normativ / instrumentell darf BNE sein? Impulsgeberin: Dr. Alexandra Botzat, NAHhaft e.V. Moderation und Dokumentation: Jana Werg, e-fect

Im BarCamp 5 wird die Frage diskutiert, wie normativ bzw. instrumentell BNE sein darf. Dazu gehören Fragen wie die, ob Bildungsakteur\*innen das Ziel verfolgen dürfen, Verhaltensänderungen bei Teilnehmenden von Bildungsmaßnahmen zu verfolgen. Wie verhält sich ein normativer Ansatz zu Leitlinien politischer Bildung (Beutelsbacher Konsens), insbesondere dem Überwältigungsverbot (nicht eigene Meinung aufzwingen, sondern in die Lage versetzen, sich eine eigene Meinung bilden zu können) und der Kontroversität (Thema kontrovers darstellen und diskutieren)?

Die Teilnehmenden sammeln im Plenum Erfahrungen zu diesen Fragen. Zur Visualisierung verschiedener Positionen im Raum stellen sich die Teilnehmenden zu Human Maps auf. Abschließend werden die aus Sicht der Teilnehmenden und der Themengeberin zentralen Punkte der Diskussion reflektiert.

Als zentrale Punkte werden festgehalten:

### Erfahrungen der Teilnehmenden

- Bei der Betrachtung der Frage sollten wir zwischen BNE in der Schule und außerschulischer BNE unterscheiden. Außerschulische BNE darf gefühlt normativer sein als die in der Schule.

- Studierende halten zwar ein hohes Maß an Komplexität und Ambiguität von Informationen aus. Erfahrungsgemäß fragt aber gerade oft auch diese Gruppe nach konkreten Ansätze, Maßnahmen und Handlungsorientierung.
- Der Wunsch nach mehr Handlungsorientierung von BNE-Maßnahmen wird an BNE-Akteur\*innen in verschiedensten Kontexten herangetragen. Auch wenn diesem Wunsch entsprochen wird, sollte doch immer mitvermittelt werden: Selber denken ist nachhaltiger!
- Einigkeit: Keine Angst vorm Beutelsbacher Konsens; Pädagog\*innen dürfen eine Meinung haben!

### Was sind „Dos and Don'ts“ (Verhaltensregeln)?

- Negativbeispiel: Kindertheater aus den 70er Jahren: viel zu plakativ und normativ.
- Don't: Auch hier wieder: Keine Angst vorm Beutelsbacher Konsens
- Do: Normativ losgelöste Vermittlung aber MIT klarer Haltung! Verbindung von Wissensvermittlung und Reflexion von eigenen Entscheidungen; verschiedene Perspektiven anbieten
- Die Ausgangskompetenz der Zielgruppe einer BNE-Maßnahme sollte Beachtung finden: Wenn schon viel Kompetenz / Vorwissen / selbständiges kritisches Denken vorhanden sind, kann ggf. eher dem Wunsch nach Handlungsempfehlungen nachgegangen werden.



# Werkstatt-Phase

## Werkstatt 1: Vom Wissen zum Handeln - Eine Kurzeinführung in Transformatives Lernen

**Input:** Elisabeth Kremer, Kreisau-Initiative  
**Moderation und Dokumentation:** Prof. Dr. Christian Hoffmann, e-fect

Zunächst wird das Thema Transformatives Lernen mit einem Input von Elisabeth Kremer definiert und anhand eines Praxisfalls erörtert (siehe [Präsentation](#)). Mit kleineren Übungen können die Teilnehmenden einzelne Aspekte des Transformativen Lernens vertiefen (z. B. Perspektivenwechsel, Wahrnehmung der eigenen Sorgen und Umgang damit).

Im Anschluss werden drei ausgewählte Fragestellungen in Kleingruppen (KG) vertieft:

### KG 1: Transformatives Lernen: Wo liegen Potentiale und Grenzen von Konzept und Methoden?

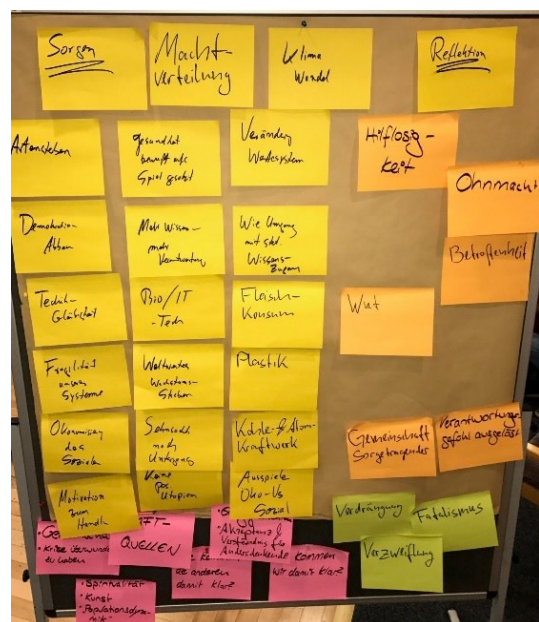
Im ersten Teil des Vortrags werden die Teilnehmenden in einer Übung aufgefordert, die eigenen Sorgen zur Entwicklung der Welt zu reflektieren und den anderen mitzuteilen. Inhaltlich kam dabei ein umfassender Katalog an politischen und Umweltbedrohungen heraus. Bei der anschließenden Reflektion von Inhalten und Prozess wird schnell klar, dass diese Sorgen sowohl die BNE-Professionellen als auch deren Zielgruppe wahrscheinlich umfassend betreffen und dass Transformatives Lernen einen konstruktiven Umgang mit diesen teils sehr grundlegenden und tiefgehenden Emotionen und Sorgen bieten muss.

In einer zweiten Reflektionsrunde wird über die „Quintessenz“, die Erfolgsfaktoren von Transformativem Lernen diskutiert. Die Ergebnisse sind – der „Größe“ des Gegenstandes geschuldet – nur als erste Assoziationen zu verstehen:

- Es sollen persönlichen Bewegungsimpulse ermöglicht werden.

- Emotion und Kognition sollen für Selbstreflektionsprozesse genutzt werden, aus denen dann Transformationsimpulse werden (sowohl was die eigene Person betrifft als auch Impulse für das Umfeld).
- Erfahrung wird als zentraler Moment bewertet (Problem: induzierte Erfahrung ist nicht immer mit selbst gewählter Erfahrung gleichzusetzen).
- Es soll wo immer möglich auch sinnliche Erfahrung ermöglicht und genutzt werden.
- Spiritualität / spirituelle Erfahrungen können hilfreich sein.

Die Lernbegleitung soll helfen, die hier angesprochenen Erfahrungen zu machen und in angemessener Form zu reflektieren und dann auch in transformatives Handeln umzusetzen. Fokus ist hierbei, eigene Erfahrungen zu ermöglichen und eher als „Begleitung“ zu unterstützen.



### KG 2: Aktuelle Herausforderungen im Projekt

Diese Kleingruppe teilt Erfahrungen und Ideen rund um die Gewinnung von Teilnehmenden für die Fortbildungsmodulare; diese Aufgabe wird auch als wesentliche Voraussetzung für die Wirksamkeit des Projektes betrachtet. In der Kürze der Zeit können (sehr passend für

# Werkstatt-Phase

transformatives Lernen...) zwar nicht immer gleich Lösungen gefunden werden, aber es wurden mehrere relevante, zu hinterfragende Aspekte beleuchtet:

- Anzahl und Gruppierung der Module (Balance aus Wahlmöglichkeit vs. Verbindlichkeit; ggf. Bündelung zu thematischen Blöcken andenken)
- Zeit: die Seminarlänge von 3-4 Tagen ist erfahrungsgemäß gut; ggf. in anderem Rahmen Schnupperangebote (z. B. Halbtags-/Tagesseminar) anbieten, um den Ansatz bekannt zu machen?
- Alumni-Arbeit wird langfristig wichtig; TN nach dem Seminar „abholen“ und weiterhin in Austausch bleiben; Mittel:
  - Online-Plattformen zur Vernetzung; Wichtig: eigene Plattform anzubieten ist nicht empfehlenswert (stattdessen: TN dort abholen, wo sie eh schon aktiv sind)
  - Ggf. virtueller Seminarraum oder andere Form zur vertieften Auseinandersetzung mit Thema und Methoden

Als Stärken und Mehrwert des Projektes empfunden wurden die deutsch-polnische Seminargruppe sowie das Zusammenbringen von Multiplikator\*innen aus außerschulischer und schulischer Bildung. Weiteres Potential für „Markenbildung“ böte die Tatsache, dass das Projekt sich gut einbetten lässt in die Geschichte von Kreisau / der Kreisau-Initiative. Schließlich wurde betont, dass Projekte dieser Art und Größenordnung schlichtweg auch Geduld erfordern.

## KG 3: Was ist gute Praxis für die Rolle der Lernbegleiterin / des Lernbegleiters?

In der Arbeitsgruppe werden Verhaltensregeln (Dos and Don'ts) gesammelt.

DOs

- beobachtend, organisierend im Hintergrund bleiben
- Hierarchien reflektieren und auflösen
- eigenes Unwissen eingestehen, eigene Unsicherheiten zulassen

- Forschendes lernen – Lernende selber Erfahrungen machen lassen (Bsp. Lernwerkstatt Blossin & Einstein-Kitas)
- Partizipationsmöglichkeiten – Raum für eigene Gedanken / Ideen / Themen / Wissen – geben (Bsp. Drehtürmodell)
- auf Lernumgebung Rücksicht nehmen (Bsp. Schulgarten)
- Hinterfragen von Zuständen / Sachverhalten fördern

DON'Ts

- Bewerten
- Antworten, im Sinne von „Frage / Problem für Lernende (auf-)lösen“ (Bsp. Lehrpfad vs. Forschungspfad)
- Einsatz von zu viel Irritation (ohne positive Zusprache)

## Werkstatt 2 BNE-Veranstaltungen und -projekte als Katalysator für regionale / kommunale Entwicklung / Vernetzung / Kooperation

**Input:** Marc Schreiber, LAG: Drei Beispiele, wie (BNE-) Bildungsprojekte kommunale Entwicklung beeinflussen können; Dr. Lars Kulik: Zur Rolle persönlicher Beziehungen

**Moderation und Dokumentation:** Volker Vorwerk, e-fect

(Hinweis: Wegen fehlender Bildrechte können die Vortragsfolien nicht aufgeführt werden.)

### Übersicht und Ablauf

Nach dem Input diskutieren die 25 Teilnehmenden in Zweier- und Dreier-Gruppen die Frage: „Warum ist es mir wichtig, mich für die kommunale Entwicklung zu engagieren?“, um sich dem Thema anzunähern.

Im anschließenden World-Café wird das Thema aus drei Perspektiven vertieft. Die Teilnehmenden rotieren, so dass jede Person zwei der folgenden drei Themen bearbeiten kann:

# Werkstatt-Phase

- **Ich:** Welche eigenen Stärken und Probleme sehe ich bei mir beim Einbringen in das kommunale Feld?
- **Die Anderen:** Welche Stärken und Probleme sehe ich bei anderen, wenn ich mir eine Zusammenarbeit mit denen im kommunalen Feld vorstelle?
- **Kontext:** Welche Randbedingungen müssen gegeben sein?

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu den drei Themen rundet den Workshop ab.

## Input: Drei Beispiele

### Beispielkommune Alheim

Die Kleinstadt Alheim in Hessen zeichnet sich durch viele Aktivitäten aus und kann in einigen Bereichen als Modellkommune bezeichnet werden unter anderem in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Bildung nimmt eine zentrale Rolle in den kommunalen Prozessen ein, wobei diese unterschiedlich eingesetzt wird, zum Beispiel:

- Gemeinsamer Bildungsrahmen ZuBRA-Region
- Generationenetzwerk
- Klima-Woche

Siehe: [www.alheim.de](http://www.alheim.de)

### „Fest des Guten Lebens“ in Werder

Das „Fest des Guten Lebens“ wurde initiiert im Rahmen eines BNE-Projektes der LAG. Es ist ein Modell, um Bildung stärker mit Aspekten wie Freude und Gemeinschaft zu verbinden und um sozialen Milieus den Zugang zu erleichtern, die bisher keinen Zugang zu den Themen nachhaltige Entwicklung und BNE hatten.

Dazu wurden verschiedene, teils niedrigschwellige Methoden genutzt, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene für spezielle Themen in dem Kontext zu begeistern. Die lokale Wirtschaft, Politik und Verwaltung wurden eingebunden. Die Projekte entwickelten sich zu einem Nachbarschaftsprojekt.

### Zukünftig

- soll das „Fest“ wiederholt und weitere Akteur\*innen eingebunden werden.
- sollen mit den Akteur\*innen neue Bildungsprojekte konzipiert und ins Fest integriert werden.
- soll der Kontakt zu (weiteren) Wirtschaftsakteur\*innenn intensiviert werden.
- sollen generell Bildung, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft enger verzahnt werden.

Siehe: <https://bbb.wandelwoche.org/tag-des-guten-lebens-werder/>

### Ernährungsrat (ER) Prignitz-Ruppin

Der innovative Ernährungsrat wurde initiiert im Rahmen eines BNE-Projektes der LAG. Es ist der erste Ernährungsrat (ER) in Brandenburg und bundesweit der erste, der regional ausgerichtet ist und sich in einer ländlich geprägten Region gegründet hat. Der kommunale Bezug besteht in der thematischen Ausrichtung und in der Akteursstruktur.

Arbeitsthemen des Ernährungsrats	Akteur*innen
(Ernährungs-)Bildung	Politik / Verwaltung
Gemeinschaftsverpflegung	Verbände / Vereine
Landwirtschaft und Umwelt	Wirtschaftsunternehmen
Vertrieb und Handel	Bildungsinstitutionen
	Privatpersonen

### Zukünftig

- sollen die Arbeitsbereiche über ein gemeinsames Modellprojekt in der Region miteinander stärker verzahnt werden.
- sollen verschiedene Bildungsprojekte initiiert und in kommunale / regionale Strukturen verankert werden.

### Kleiner „Handlungsrahmen“ für Bildungsprojekte im Rahmen kommunaler Entwicklung

Die Wirkungskraft des Projektes wächst mit:

- seiner (konzipierten) Größe,
- der Anzahl der eingebundenen Akteur\*innen,



# Werkstatt-Phase

- einer guten Beziehungsarbeit, die das Arbeitsklima zwischen den / für die Akteur\*innen positiv gestaltet und positiv hält.

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen

### Ich: Welche eigenen Stärken und Probleme sehe ich bei mir beim Einbringen in das kommunale Feld?

Zu den Stärken zählen:

- Viele Kontakte haben.
- Gestaltungswillen mitbringen.
- Ehrliche Informationen an mich senden.
- Ideen und Projekte gut voranbringen können.
- Über intrinsische Motivation verfügen, Vision oder Leuchttürme erzeugen.
- Global denken, lokal handeln! Heimat lieben.
- Gleichgesinnte treffen, die einen aufbauen.
- BNE liegt mir am Herzen.
- Stärken stärken, Vielfalt fördern.
- Ich weiß vielmehr über Klimaanpassung als meine Verwaltung.

Zu den Problemen gehören

- Alle Kontakte brauchen viel Zeit. Das Internet ist sehr hilfreich.
- Kontakte und Beziehungen müssen gepflegt werden.
- Es macht mich sehr wütend, ständig von der Verwaltung belogen zu werden.
- Wir haben nur beschränkte Ressourcen an Zeit und Geld.
- Es gibt viele Baustellen.
- Der Fokus muss auf das Wesentliche gelegt werden.
- Zu viele Strukturen überfordern.
- Wütend über bestimmte Ereignisse und Prozesse, über die man in diesem Bereich erfährt.
- Selbstreflexion: Wie kommt es bei den anderen an?
- Fehlender Mut.
- Es gibt viele parallele Strukturen, die man nicht kennt.
- Man hat behindernde Vorstellung über andere.
- Alte Fehden behindern Neues.

- Es ist zu viel zu tun für unser Netzwerk von den Umweltgruppen (10 Personen) angesichts von 50.000 Einwohnenden.

### Die Anderen: Welche Stärken und Probleme sehe ich bei anderen, wenn ich mir eine Zusammenarbeit mit denen im kommunalen Feld vorstelle?

Ja's:

- Wissen bündeln.
- Gesprächsbereitschaft ist nötig.
- Offenheit.
- Selbsteinschätzung.
- Motivation.
- Gemeinsame Wege.
- Andere Perspektive.
- Persönliche Expertise.

Gestaltung des Miteinanders:

- Verstehen mich die anderen bei meinen Anliegen?
- Aktives Zuhören.
- Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit.
- Selbstreflexion.
- Kompromissbereitschaft.
- Gesprächsbereitschaft provozieren.
- Lebens- und Wirkungsrahmen der Anderen kennen können.
- Miteinander reden.
- Verständnis entwickeln.
- Gemeinsam Unterschiede akzeptieren.

Nein's:

- Die anderen machen das schon.
- Weniger Skepsis, weniger Vorurteile an den Tag legen.
- Angst vor Veränderung.
- Nur bis zum Tellerrand denken.
- Aktionismus.
- Fehlende Arbeitszeit, fehlende Kapazitäten.

### Kontext: Welche Randbedingungen müssen gegeben sein?

Übergeordnete Aspekte:

- Zuallererst muss Frieden erhalten oder geschaffen werden und der Konflikt muss überwunden werden.

# Werkstatt-Phase

- Die Landesregierung soll die bestehenden BNE-Richtlinien umsetzen.
- Abteilung 1 des Landesbildungsministeriums integrieren.
- Für eine ausreichende Finanzierung sorgen und genügend Fördertöpfe schaffen.

Praktikable Förderinstrumente schaffen:

- Ausstattung und Tools wie Computer bereitstellen.
- Entscheidungswege verkürzen, Digitalisierung nutzen.
- Stellen und Ausstattung dauerhaft bereitstellen.
- Finanzielle Spielräume für die Umsetzung vorsehen.
- Dringlichkeit vermitteln.
- Abschätzen können, ob eine Projekt förderungswürdig ist
- Klare Regeln für die Förderung benennen.

Kontinuität fördern, statt nur kurzfristige Projekte durchführen:

- Kontinuität ist wichtig!
- Art und Weise der ersten Zusammentreffen (1. Begegnung) beeinflussen den weiteren Verlauf.

Netzwerke pflegen:

- Vernetzung fördern.
- Zeit haben, Zeit bekommen.
- Freistellung ermöglichen für Vernetzungen.
- Vernetzung nutzen.
- Wirksamkeit erkennen.

Kommunikationsrichtlinien schaffen und verbreiten:

- Positive Beispiele erkennen und würdigen.
- Erfahrungswerte systematisch sammeln.
- Ein Hand(lungs)buch für erfolgreiche Nachhaltigkeit erstellen.
- Erfolgsprojekte bekannter machen, verknüpfen und weiterentwickeln.

Weiche Faktoren beachten:

- Respekt.
- Vertrauen.
- Gemeinsame Ziele finden und verfolgen.

- Vorurteilsfreie Betrachtung vornehmen.
- Auf das Wichtigste konzentrieren.
- Überforderung vermeiden.
- Vertrauen bilden.
- Kommunale Politik und Verwaltung müssen einen angemessenen Rahmen schaffen.
- Politik soll Strukturen offenlegen.
- Sensibilität dafür aufbauen, was es braucht, um die Bevölkerung einzubinden.
- Leitlinien der Bürgerbeteiligung können helfen.
- Bürger\*innen-Umfragen durchführen.
- Expertise ist nötig, um Ziele zu erreichen.
- Beratungsstelle für Ehrenamt einrichten.
- Koordination oder Ansprechpartner\*in zum Thema auf kommunaler Ebene schaffen.
- Kommunale und politische Strukturen durchdringen.
- Kommunale Strukturen kennen und nutzen.
- Gesprächsebenen und -räume fördern, bilden, finden.
- Multiplikator\*innen für den BNE-Prozess fördern. Klären ob Land, Landkreis oder Kommune fördert.

Raum zum Experimentieren schaffen, notfalls auch Scheitern einkalkulieren.

Evaluation nutzen:

- Wirksamkeitsmessung ermöglichen.
- Evaluierung und Erfolgskontrolle durchführen.

Konkurrenz zur Wirtschaftlichkeit abschaffen.

## Werkstatt 3 Qualitätskonzept in der eigenen Einrichtung - Praxis am Beispiel der Villa Fohrde

**Input:** BNE-Qualitätskonzept in Einrichtungen - Nachhaltiges Bildungshaus Villa Fohrde e. V., Julia Wunderer, Villa Fohrde

**Moderation und Dokumentation:** Dr. Dirk Scheffler, e-fect

# Werkstatt-Phase

Zu Beginn führt Herr Dr. Scheffler die über 20 Teilnehmenden kurz in die organisationsbezogenen [BNE-Qualitätskriterien](#) des Landes Brandenburg ein.

Dies sind die organisationsbezogenen Kriterienbereiche:

- **5. Qualitätsentwicklung** mit den Themen Entwicklungsziele, Evaluation und Kooperation,
- **6. Durchführende** mit den Themen Qualifikation und Fort- / Weiterbildung sowie
- **7. Organisationale Bedingungen** mit den Themen BNE-Leitbild, BNE-Verankerung, Wertschätzung, Infrastruktur und Öffentlichkeitsarbeit.

## Präsentation zur Organisationsqualität der Villa Fohrde

Nach einer kurzen Vorstellung von Themen, Zielgruppen und Angeboten des Nachhaltigen Bildungshauses Villa Fohrde geht Frau Wunderer in ihrem [Vortrag](#) auf erste Erfahrungen aus dem vom Land geförderten Modellprojekt zur konsequenten Umsetzung von Nachhaltigkeit in einem Bildungshaus entlang der BNE-Qualitätskriterien ein. Maßnahmen sind u. a. interne Workshops zum Leitbild mit dem Küchen- / Bildungsteam, Umstellung des Hausmanagements, z. B. der Energieversorgung und Anreize zur umweltfreundlicheren Anreise.

Erfolge der bisherigen Arbeit in der Villa Fohrde sind ein Leitbild, hinter dem alle Ehren- und Hauptamtlichen stehen, eine veränderte Pädagogik und steigende Nachfrage durch die nachhaltige Profilierung nach außen. Herausforderungen sind diese Entwicklung als stetigen Kommunikations- / Lernprozess wach zu halten und auch externe Referierende mitzunehmen sowie die regional eingeschränkten Versorgungsstrukturen im ländlichen Raum. Auch der zeitliche Umstellungsaufwand und finanzielle Mehrkosten von Lebensmitteln sind herausfordernd, aber zu bewerkstelligen, indem auch Einsparpotenziale genutzt werden (Energieverbrauch).

Wichtig seien neben der Authentizität und Überprüfbarkeit, das Erreichte auch Dritten sichtbar zu machen,

z. B. mit einem Zertifikat. Der BNE-Qualitätskriterienkatalog bräuchte dafür eine größere Bekanntheit und für die Anwendung unterstützende Checklisten und Beratung. Frau Wunderer betont abschließend: „Wir haben uns auf den Weg gemacht und sind noch lange nicht am Ende“.

Der anschließende Austausch der Teilnehmenden beschäftigt sich mit der Frage, wie Organisationen, die sich auf den Weg machen wollen bei der Qualitätsentwicklung unterstützt werden sollten, z. B. durch Austausch mit Peer-Organisationen, Unterstützung bei der Umsetzung durch eine Servicestelle.

Bezüglich Evaluation und Zertifizierung wird diskutiert inwieweit die Qualität nachweisbar sei, ohne zu viel Bürokratie einzuführen. Es gibt auch Hinweise zu weiterführenden Erfahrungen und Ansätzen, z. B. Leitfäden für umweltfreundliche Beschaffung und Veranstaltungen des Umweltbundesamtes, die bundesweite Qualifizierungsempfehlung Lernort Bauernhof und das Angebot von Schulbauernhöfen.

Wichtig für die Qualität in Organisationen sei zudem ein geteiltes Verständnis, was BNE überhaupt sei, also ob auch Demokratieförderung und antirassistische Arbeit dazugehören bzw. als BNE umgesetzt werden können. Fraglich sei insgesamt die Ressourcenausstattung vieler Organisationen, die für eine breite BNE-Qualitätseinführung geänderte gesetzliche Förderbedingungen und mehr Ressourcen benötige. Für die Öffentlichkeitsarbeit und „Inwertsetzung“ der gesteigerten Qualität der Organisation sei eine Zertifizierung nicht nur Nachweis, sondern auch Anreiz.

## Werkstatt 4 Bilder und Erzählungen der Nachhaltigkeit - BNE-Narrative entwickeln

**Input:** Dr. Joachim Borner, KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH

**Moderation und Dokumentation:** Stefan Löchtfeld, e-fect

# Werkstatt-Phase

Zu Beginn der Werkstatt geht es um Nachfragen zum [Vortrag](#) von Herrn Dr. Borner im Plenum. Danach folgt eine Sammlung von positiven Bildern und Erzählungen der Nachhaltigkeit und ein Austausch über Erfahrungen mit Bildern und Erzählungen über BNE und Nachhaltigkeit, bevor die Teilnehmenden für sich selbst Erzählungen aus der Zukunft erarbeiten.

## **Bisherige Nachhaltigkeitsnarrative**

Vielfach seien Erzählungen über Nachhaltigkeit und Zukunft geprägt von Katastrophen und Bedrohungsszenarien. Aktivitäten und damit auch die Berichte darüber entstünden, weil Menschen etwas nicht hinnehmen wollen, weil sie sich im Kampf gegen etwas befinden. Protest und Empörung prägen die Ausgangspunkte für zahlreiche BNE-Aktivitäten.

## **Was erschwert die Entwicklung von Nachhaltigkeitsnarrativen?**

Als Hindernis wird in der Diskussion genannt, dass Nachhaltigkeit häufig mit Umwelt und Umweltthemen verknüpft sei. Dies führe zu einer Verengung und Entwertung von Nachhaltigkeit. Oder schlimmer: Nachhaltigkeit verkomme in der Diskussion häufig nur noch zur Worthülse, weil ja eigentlich alles nachhaltig sei.

Nachhaltigkeit ist ein Prozess und ein Kulturwandel. Es gibt somit kein einheitliches Bild, wie das Ergebnis, die Zukunft aussehen kann. Dies macht es schwierig, geeignete Narrative zu finden. Zumal erschwerend hinzukommt, dass Veränderungen mit Unsicherheiten verbunden sind, die Menschen eher abschrecken als anziehen.

Zudem wird Nachhaltigkeit oft mit Komplexität und vielen Fakten verbunden. Viele Fakten eignen sich aber nicht, um eingängige Narrative zu entwickeln.

Doch welche Vorbilder gibt es? Und wie kann man zu positiven Narrationen von Nachhaltigkeit und BNE kommen?

## **Positive Narrationen von Nachhaltigkeit**

Als positives Beispiel für eine Narration über Nachhaltigkeit an Hochschulen wird die Beschreibung „Freiheit von Forschung und Lehre in gesellschaftlicher Verantwortung“ genannt. Auch wenn dieser Satz inhaltlich noch nicht Konsens in der Wissenschaft sei, ist es gelungen, ein vorhandenes Narrativ mit einer positiven Umschreibung im Sinne der Nachhaltigkeit zu ergänzen.

Der Begriff „enkeltauglich“ wird als Beispiel für eine positive Narration zu Nachhaltigkeit genannt, da er ein positives, emotionales Bild der Zukunft erzeuge.

Als weiteres Beispiel wird das Bild angeführt, dass jeder Kassenbon als Stimmzettel für oder gegen nachhaltigen Konsum angesehen werden kann. Was ich wo zu welchem Preis kaufe entscheidet über die Nachhaltigkeit meines Einkaufs.

## **Was ist wichtig für die Entwicklung von Narrativen?**

Bei der Entwicklung von Narrativen sei es wichtig, den betroffenen Zeitraum des Narrativ zu betrachten, so Herr Borner. Die Narrative unterscheiden sich, wenn man überschaubare Zeiträume im Unterschied zu Langfristperspektiven betrachtet.

Aus dem Bereich der Religionen, die alle über zahlreiche Narrationen verfügen, kann gelernt werden, dass es offensichtlich nicht nur einer, sondern eines ganzen Kanons an Narrationen bedarf. Außerdem könnte auf religiösen Narrationen aufgebaut werden, die eine hohe Akzeptanz haben bzw. als Werte in der Gesellschaft verankert sind.

Daneben ist bei der Entwicklung von Narrativen bedeutsam, diese in einen positiven Deutungsrahmen zu stellen. Und mit dem Deutungsrahmen sollten auch die entsprechenden Werte und damit die Wertegebundenheit des Narrativ verdeutlicht werden. Bei den Werten ist den Teilnehmenden wichtig, dass deren Nutzung ohne den erhobenen Zeigefinger geschieht.

Die Herausforderung, dass Nachhaltigkeit immer auch mit veränderten Lebensstilen einhergeht, erfordert, dass mit den Narrativen die Menschen dort abgeholt

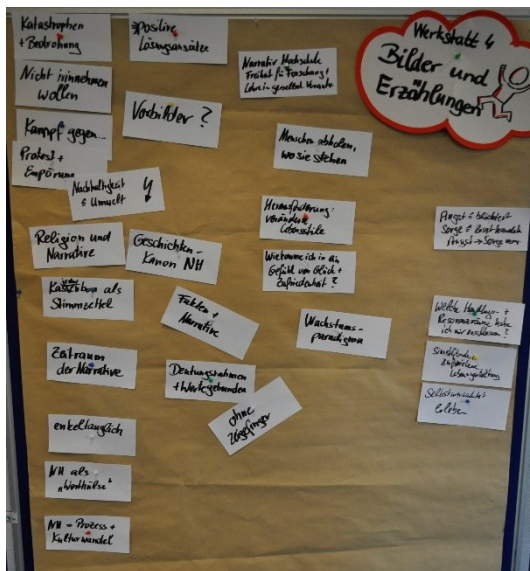


# Werkstatt-Phase

werden, wo sie stehen (Kontext- und Lebensweltbezug).

Auch wenn das Wachstumsparadigma in unserer Gesellschaft nicht nachhaltig ist, ist es sehr wirksam. Es verspricht eine Antwort auf die wichtige Frage „Wie kann ich ein Gefühl von Glück und Zufriedenheit vermitteln?“.

Während Angst blockierend wirkt, lässt Sorge die Menschen handeln. Wie können wir also in Narrativen Ängste in Sorgen verwandeln bzw. Sorgen darstellen, ist eine wichtige Frage.



## Erzählung aus der Zukunft – BNE in Brandenburg 2030

Die Teilnehmenden erarbeiten für sich in einem Backcasting ein Narrativ für BNE in Brandenburg 2030. Dieses enthält sowohl persönliche wie auch übergreifende gesellschaftliche Entwicklungen. Fünf Personen berichten auch aus der Zukunft.

Neben persönlichen Veränderungen berichten sie von

- Naturparks als regionale Motoren;
- Weine und Feigen als Brandenburger Produkte und dass die Menschen sich mit dem Klimawandel arrangiert haben;

- dass die Stadtflucht wieder zu belebten Dörfern führte, in denen es sich gut leben lässt;
- dass die Person nicht arbeiten muss, sondern das Geld damit verdient, was sie gerne tut, und dass die Schulen in 2030 Lernorte für alle Menschen sind;
- dass in neuen, gemeinsamen Wohnformen generationenübergreifend gewohnt und gearbeitet wird und das Leben in 2030 selbstbestimmter und autarker ist.

## Abschluss

Letztendlich müssen drei Fragen als Anforderungen an die Erarbeitung von Nachhaltigkeitsnarrativen beantwortet werden, so Herr Borner am Ende der Veranstaltung:

1. Welche Handlungs- und Resonanzräume habe ich mir erschlossen?
2. Wie stelle ich das als sinnstiftende, zufriedenstellende Lebensgestaltung dar?
3. Wie kann ich den Adressaten meines Narratives das Erleben von Selbstwirksamkeit vermitteln?

## Werkstatt 5 Wie kann ich mit BNE das Konsum- und Ernährungsverhalten verändern?

Input: Dr. Alexandra Botzat, NAHhaft e.V.

Moderation und Dokumentation: Jana Werg, e-fect

Dr. Alexandra Botzat skizziert in ihrem [Vortrag](#) Ansatzpunkte zur Veränderung des Konsum- und Ernährungsverhaltens (a) basierend auf psychologischen Grundlagen und (b) verschiedener Bildungskonzepte und benennt hier konkrete Beispiele.

## Gruppenphase

Für die Gruppenphase stellen Teilnehmende Projekte vor, die sie gerne während der Gruppenarbeit mit den anderen Teilnehmenden besprechen bzw. weiterentwickeln möchten. Dazu orientieren sie sich an denen von Dr. Botzat vermittelten Bildungskonzepten, deren Elementen und Methoden ([Link](#)), insbesondere folgenden

# Werkstatt-Phase

Aspekten: *Persönliche ökologische Normen und Werte, Vermittlung von Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Selbstwirksamkeit; Ansetzen an Gewohnheiten und Emotionen.*

Folgende Gruppen bilden sich:

**(a) Fotos von Mülleimern – Weitentwicklung & Konzept für Workshop zu Ernährung im Rahmen einer Woche der internationalen Jugendbegegnung.**

Die Gruppe sammelt Ideen, die während eines Workshop-Tages umgesetzt werden können. Eine zentrale Idee ist die Nutzung des Projekts „Around the World in Dustbins“ (Fotos von Mülleimern aus aller Welt - [plubelles.com](http://plubelles.com)), z. B.: Müll- / Erdkunde-Quiz, Müll sammeln während der Begegnungswoche; (Wander-) Ausstellung mit den Bildern.

**(b) Energiekonsum – BNE in Feldheim.**

Die Gruppe tauscht sich dazu aus, welche BNE-Maßnahmen für das Bildungszentrum in Feldheim attraktiv für Schüler\*innen sind. Wichtig scheint dabei, die Schüler\*innen in ihrer eigenen Lebenswelt abzuholen und diese nicht mit globalen Problemen abzuschrecken. Energie sollte erfahrbar gemacht werden: Eine gute Möglichkeit hierfür bieten z. B. Fahrräder, mit denen die Schüler\*innen selbst Strom erzeugen können und so erfahrbar wird, wie viel Aufwand es bedarf, Strom zu produzieren (z. B. [oekotrainer.de](http://oekotrainer.de)). Weitere Ideen sind ein Quiz zum eigenen Energieverhalten sowie das Führen eines Energietagebuches.

**(c) Verbesserung Schulessen und Mensa AGs.**

Die Gruppe beschäftigt sich mit der Frage, wie das an Schulen angebotene Essen verbessert werden kann – ein angedachter Weg ist die Gründung von Mensa AGs, die sich für diesen Belang einsetzen. Diskutierte Ideen sind u. a.: Eltern einladen und gemeinsam kochen, verbunden mit einer Umfrage an die Schülerschaft; Ansetzen an Gewohnheiten über das Anbieten von verschiedenen Teilen des Tieres („from nose to tail“ / Leber statt Hühnerschenkel); die Empfehlungen der DGE stärker verankern. Es wird auch diskutiert, dass Pilotphasen mit alternativem Essensangebot ein sinnvoller Ansatzpunkt sein können: So umgeht man

den (oft langen) Weg vom Wissen zum Handeln und die langsamen Veränderungen von Gewohnheiten und Schüler\*innen, Eltern, Lehrer\*innen können einen neuen Weg „einfach ausprobieren“. Die Vernetzungsstellen für Schulverpflegung in Berlin und Brandenburg und das Projekt KEEKS werden als wichtige Anlaufstellen für das Thema genannt.

**(d) Geregeltes Ernährungsverhalten in der Schule.**

Ausgangspunkt der Überlegungen dieser Gruppe ist die Tatsache, dass Schüler\*innen viel ungesundes Essen / Süßigkeiten im Schulalltag konsumieren und ständig essen. Die Kommunikation mit den Eltern wird oft als schwierig empfunden. Das Anliegen erscheint schnell als „Missionierung“ und als Übergriff in die Gewohnheiten der Eltern. Die Sensibilisierung der Schülerschaft und auch der Eltern scheint hier daher sehr wichtig. Gesammelte Ideen sind: Einführung einer Esskultur an der Schule (nicht getrennt und ständig, sondern gemeinsam zu bestimmten Zeiten essen); Veranstaltung eines Wettbewerbes, z. B. eine Woche nicht naschen, dafür Belohnung durch „Naschvormittag“; Vollverpflegung aus regionaler Produktion anbieten (Gemeinde, Ministerium?); regelmäßige Klimafrühstücke; Vermittlung des Anliegens bei der Elternversammlung, gerade zu Schulbeginn herrscht hier ggf. noch Offenheit dem Thema gegenüber – zudem besteht die Chance, (oft gesündere) Ernährungsgewohnheiten aus der KiTa in den Schulalltag zu übernehmen.

# Lerneffekte des Runden Tisches

## Lerneffekte des Runden Tisches – eine externe Sichtweise durch das Improtheater „Theater ohne Probe“

Theater ohne Probe:

Thomas Jäkel, Sören Boller, Andrés Atala-Quezada



# Liste der Teilnehmenden

## Links zu den Präsentationen

Die Präsentationen aus dem Plenum und den Arbeitsgruppen und weitere Unterlagen können von der [Homepage](#) des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg MLUL heruntergeladen werden.

## Liste der Teilnehmenden

Vorname	Nachname	Institution
Simone	Ahrend	wha-stiftung, BNE Netzwerk Elbe
Ulrike	Amrehn	Transition Initiative Wandelbar
Andrés	Atala-Quezada	„Theater ohne Probe“
Petar	Atanackovic	Inwole e.V. Potsdam
Dr. Christine	Avenarius	Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk ZWH e.V.
Katja	Barth	HNE Eberswalde
Antonia	Bartning	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Charlotte	Bergmann	Umweltzentrum Drei Eichen
Hannes	Bever	dna - Die Nachhaltigkeitsagentur
Phoebe	Blackburn	sustainable natives
Jantje	Blatt	LfU, Naturpark Hoher Fläming
Julian	Bleh	e-fect dialog evaluation consulting eG
Ines	Blumenthal	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
Miriam	Boehlke	HNE Eberswalde
Steffen	Bohl	LfU, Naturpark Hoher Fläming
Sören	Boller	„Theater ohne Probe“
Dr. Joachim	Borner	KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH
Dr. Alexandra	Botzat	NAHhaft e.V.
Pascal	Braatz	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Stefanie	Bracht-Schubert	Biosphäre Potsdam GmbH
Tommy	Braun	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Ulrike	Braun	Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
Prof. Dr. Nina	Brendel	Universität Potsdam, Institut für Geographie
Ines	Burdow	Die Andere Welt Bühne/Strausberg
Kathrin	Burmeister	Gesamtschule Treuenbrietzen
Katja	Clausner	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Danica	Clerc	Schutzgemeinschaft Dt. Wald LV Brandenburg e.V.
Marina	Czepl	Naturwacht
Beate	Dalitz	Landesforstbetrieb Brandenburg
Moritz	Detel	Naturwacht im Naturpark Hoher Fläming
Nadine	Düppe	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg LISUM
Marion	Duppel	ESTAruppin e.V.
Melanie	Ebell	Landesjugendring Brandenburg e.V.



Vorname	Nachname	Institution
Martin	Fielko	Collective Leadership Institute gGmbH
Dr. Ines	Freier	(K)Ein Plan! e.V.
Ansgar	Fuchs	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Fanny	Goemann	Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Detlev	Groß	Ministerium der Justiz, Europa und Verbraucherschutz
Britta	Grundmann	STATTwerke e.V.
Martin	Grützner	ANU Brandenburg e.V.
Claudia	Günther	NAJU Brandenburg
Anja	Hänel	VCD Brandenburg
Kolja	Hanke	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
Robert	Hantsch	Forschungsinstitut Betriebliche Bildung
Cornelia	Hasselmann	Schullandheim Unterspreewald
Dr. Harald	Hauser	Jugend- und Sozialwerk (JuS)
Britta	Herter	Europaschule J.G.Herder Oberschule
Bianca	Hesse	
Nicole	Hesse	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) e.V.
Heribert	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Martina	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Gunnar	Heyne	Naturpark Dahme-Heideseen
Prof. Dr. Christian	Hoffmann	e-fect dialog evaluation consulting eG
Zoe	Hoffmann	Greenpeace e.V.
Dr. Simone	Holzwarth	Stadt-Land.move e.V.
Christiane	Hüerkamp	Biosphäre Potsdam GmbH
Claudia	Ibisch	Freie Referentin bei TransFair e.V.
Patrick	Iglück	e-fect dialog evaluation consulting eG
Dr. Michael	Jahn	Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e.V.
Thomas	Jäkel	„Theater ohne Probe“
Tessa	Javornik	NAHhaft
Lucie	Kauffmann	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Elena	Keil	Bündnis Zukunftsbildung / Greenpeace
Hannah-Katharina	Kiennen	MBJS
Michael	Koch	Staatliches Schulamt Cottbus
Dr. Martina	Köppen	Erzbistum Berlin Katholisches Büro Berlin-Brandenburg
Daniel	Kowal	"Solar Explorer" - Kulturlandschaft Uckermark e.V.
Karin	Kraft	Staatliches Schulamt Brandenburg a.d. Havel
Sandrine	Kranepuhl	Gesamtschule Treuenbrietzen
Ramona	Krautz	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Elisabeth	Kremer	Kreisau-Initiative e.V.
Birgit	Krüger	RAA Brandenburg, Ein Quadratkilometer Bildung Fürstenwalde
Carola	Kube	Kita Käthe Kollwitz - JUS • JUGEND- und SOZIALWERK gemeinnützige GmbH
Carlos	Kuhlmann	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Vorname	Nachname	Institution
Bettina	Kühnast	Trägerverbund Burg Lenzen e.V.
Dr. Lars	Kulik	
Tilman	Kunowski	Craftwerk e.V.
Larissa	Lachmann	Nachhaltigkeitsbüro Humboldt-Universität
Dr. Stephan	Lehmann	STATTwerke e.V.
Judith	Lenz	Ackerdemia e.V.
Jacqueline	Liebig	Universität Potsdam
Josephine	Lindemann	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Peter	Lipka	Gesamtschule Treuenbrietzen
Stefan	Löchtefeld	e-fect dialog evaluation consulting eG
Dr. Patrick	Luchmann	Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz
Franziska	Lutz	Ackerdemia e.V.
Nicole	Maiß	SV-Bildungswerk e.V.
Dirk	Marx	Interforum / BTU CS TransLAB
Roald	Matscheroth	GLOS
Victoria Magdalena	Mihm	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Julara	Mix	Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Prof. Dr. Heike	Molitor	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Heike	Möller	WeltTrends Verlag
Annette	Müller-Clemm	BAGLoB e.V
Melanie	Nelkert	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Brandenburg (ANU) e.V.
Brigitte	Nikoleit	Maxim-Gorki-Gesamtschule Kleinmachnow
Gülcan	Nitsch	Yeşil Çember – ökologisch interkulturell gGmbH
Ulf	Noetzel	Kita Käthe Kollwitz - JUS • JUGEND- und SOZIALWERK gemeinnützige GmbH
Thomas	Oberländer	Förderverein Haus der Natur e.V.
Andrea	Orschinack	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Cornelia	Petermann	La21 Fürstenwalde / Brandenburg 21 e.V.
Marion	Piek	Brandenburg 21 e.V./ RENN Mitte
Dr. Martin	Pohlmann	MLUL
Michael	Preuß	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Doreen	Raschemann	Förderverein des Neue Energien Forum Feldheim e.V.
Till	Ratzeburg	LA 21 Falkensee/Umweltgruppe/Beauftragter für Bildungsmodul zur Anpassung an den Klimawandel für kommunale Verwaltungen in Mittelstädten
Julia	Rauh	Universität Potsdam, Institut für Geographie
Dr. Frank	Reichel	Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
Marion	Reinhardt	Grundschule Glindow
Christina	Rempt	Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH - Kita Spatzennest
Johanna	Rogge	Kreisau-Initiative e.V.
Christin	Rothe	Ackerdemia
Pia	Ruddat	StuGa Potsdam/Universität Potsdam
Dr. Dirk	Scheffler	e-fect dialog evaluation consulting eG

Vorname	Nachname	Institution
Lena	Schilf	Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Stephan	Schiller	KIEZ Hölzerner See
Christine	Schilling	KIEZ Hölzerner See / Verband Dt. Schullandheime
Merle	Schneefuß	Bündnis Zukunftsbildung / Greenpeace
Thomas	Schöler	Servicestelle-Schülerfirmen/ kobra.net GmbH
Marc	Schreiber	Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e.V.
Christiane	Schröder	NABU Brandenburg
0	Schuster	????
Melanie	Seeland	Andere Welt
Jan	Seelig	Abfallberatung Stadt Potsdam
Mario	Sitte	BUND Brandenburg
Sophia	Strauchmann	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Prof. Dr. Achim	Sydow	Lokale Agenda Petershagen/ Eggersdorf
Stefan	Teltzrow	Landeselternrat / Bundeselternrat
Andreas	Teuchert	das kooperativ e.V. /Wandelwoche Berlin-Brandenburg
Stefan	Them	Stadtverwaltung Treuenbrietzen
Laura	Thimm	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
Kerstin	Trick	Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
Robert	Volkman	Grundschule "Am Mühlenfließ" Frankfurt(Oder)
Volker	Vorwerk	e-fect dialog evaluation consulting eG
Judith Helena	Walz	HNE Eberswalde
Julia	Wasmuth	Diakonisches Werk TF e.V.
Juliane	Weiß	NABU Potsdam e.V.
Jana	Werg	e-fect dialog evaluation consulting eG
Volker-Gerd	Westphal	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Dr. Andreas	Wiesner-Steiner	LBV Brandenburg
Kristina	Willenborg	Sustainable Seeds
Andrea	Wittchen	Internationaler Bund (IB) Berlin-Brandenburg Region Brandenburg Südost
Julia	Wunderer	Villa Fohrde e.V.
Mirjam	Zickerow-Grund	RAA Brandenburg, Ein Quadratkilometer Bildung Fürstenwalde
Anja	Zubrod	BUND Brandenburg

## **Ansprechpartner**

### **Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg**

Referat 41 Rechts- und Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes, Umweltbildung

Godehard Vagedes

Albert-Einstein-Straße 42-46

14473 Potsdam

Tel. 03 31-8 66 75 33

Email: [godehard.vagedes@mlul.brandenburg.de](mailto:godehard.vagedes@mlul.brandenburg.de)

## **Dialoggestaltung**

### **e-fect dialog evaluation consulting eG**

Stefan Löchtefeld

Geschäftsstelle

Kopenhagener Str. 71

10437 Berlin

Tel. 04 41-6 84 11 79

Email: [loechtefeld@e-fect.de](mailto:loechtefeld@e-fect.de)